

Aufgearbeitete Klostergeschichte

Es ist vollbracht: Das mobile Kulturgut aus dem Stadtzuger Kloster Maria Opferung ist ins Depot des Museums Burg Zug überführt und fast vollständig aufgearbeitet. Marco Sigg, der projektverantwortliche Historiker, gewährt Einblicke.

Andreas Faessler

Reihenweise Archivregale – voll mit Heiligenfiguren, filigranen Klosterarbeiten, Messgerät, Altarleuchtern, Reliquaren, Krutzifixen, Rosenkränzen und allerlei Gebrauchsgegenständen sowie einiges an Nippes: Das mobile Kulturgut des Zuger Klosters Maria Opferung ist nun im Choller eingelagert, im Depot des Museums Burg Zug. Respektive all das, was man als besonders erhaltenswert und für die Geschichte des Klosters bedeutend erachtet hat.

Diese Menge ist beträchtlich: Es sind genau 1291 Objektinventuren erstellt worden. Diese umfassen insgesamt 2350 Einzelgegenstände. Zum eingangs Aufgezählten kommen noch Möbel hinzu, Stangen voller Paramente (Priestergewänder) und diverse Objekte wie Küchengerät oder Kirchenmodelle. Zur Rekapitulation: Nachdem im Stadtzuger Kloster nur noch eine einzige Ordensfrau übrig geblieben war, entschied sich der verantwortliche Verein Kloster Maria Opferung, die Gebäude zu sanieren und sie einer neuen Nutzung zuzuführen. Die Klosterausstattung sollte als Schenkung ins Museum Burg Zug kommen. Im Rahmen eines aufwendigen Auswahl- und anschließenden Überführungsprozesses hat ein Fachteam unter Leitung des Historikers und ehemaligen Museumsdirektors Marco Sigg die bedeutendsten Objekte ausgesucht, begutachtet, wo nötig restauriert, inventarisiert und ins Depot im Choller verbracht.

Letzte Arbeiten im Abschluss

Jetzt, über zweieinhalb Jahre nach Projektstart, ist die Mammutaufgabe geschafft. Fast im Depot sind letzte Inventarisierungsarbeiten im Gange. Zwei Mitarbeiterinnen, so auch Sammlungskuratorin Anna Tomczak, haben noch mehrere Konvolute an Silberbesteck zu erfassen. Doch angesichts dessen, was hinter ihnen liegt, sind diese letzten Arbeiten ein Leichtes. Daneben sind noch 75 Ob-



Marco Sigg zieht ein Glanzstück aus der Klosterkirche aus dem Regal: das ehemalige Hochaltarblatt von Melchior Paul von Deschwanden. Es stammt aus dem 19. Jahrhundert.

Bild: Maria Schmid (Zug, 6. 12. 2023)

jekte im Kloster verblieben, weil sie dort noch genutzt werden.

«Die wichtigsten Objekte auszusortieren, alles akribisch in einer Datenbank zu erfassen, wissenschaftlich einzuordnen und vor allem sämtliche Einzelteile zu nummerieren, bedeutete für uns alle einen riesigen Arbeitsaufwand. Abgesehen davon haben wir uns auch auf die Suche nach Geschichten hinter den Gegenständen gemacht», sagt Marco Sigg bei einem Rundgang durch die weitläufigen Depoträume im Choller und will betont haben, dass er und sein Team – anfangs waren sie lediglich zu zweit – auf die Unterstützung und Fachkenntnis von Expertinnen und Experten zurückgreifen konnten. Sigg gibt sich zufrieden: Das sportliche Ziel, Ende 2023 alles unter Dach und Fach zu haben, ist erreicht. «Obschon wir den Aufwand – gerade den konservatorischen – ein wenig unterschätzt hatten», wie er einräumt.

Am spannendsten für seine Arbeit als Historiker seien vor-

allem die Gemälde, Heiligenfiguren und die schiere Menge an Reliquien gewesen, sagt Marco Sigg rückblickend und zieht eine Schublade hervor mit einem reich gefassten Knochen – eine Reliquie vom Katakombenheiligen Pius soll es sein, der im Kloster innig verehrt worden ist. All die zahlreichen Klosterarbeiten wie auch die liebevoll bestickten Paramente zeugen von fleissig ausgeübtem Handwerk der Kapuzinerschwester.

«Die Gegenstände erzählen uns viel über das Leben und Wirken hinter den Klostermauern. Durch den gesamten Prozess in den vergangenen zweieinhalb Jahren haben wir viel dazugelernt und können nun die Historie des Zuger Klosters noch besser nachvollziehen», führt Marco Sigg aus. So seien denn auch einfache, materiell kaum kostbare Objekte wie Geschirr, Bodenfliesen oder private Andachtsbildchen mitunter von Bedeutung. Auch einige Heiligenfiguren einfachster, fast kitschiger Machart erzählen ihre Geschichten. Oder

ein Spielpüppchen in Ordenstracht – es gibt Aufschluss über das Privatleben der Schwestern und was ihnen persönlich wichtig war. Sogar ein Hometrainer aus den 1970/80er-Jahren hat den Weg ins Depot gefunden – wer auch immer ihn im Kloster benutzt haben mag.

Historisch besonders wertvoll seien Kunstwerke, die nachweislich aus Zuger Hand stammen, fügt Sigg an und zeigt als Beispiel auf ein figuresreiches Tafelbild aus dem 18. Jahrhundert von Franz Thaddäus Menteler aus Menzingen. «Den dazugehörigen Rokoko-Rahmen haben wir an ganz anderer Stelle im Kloster ausfindig machen können. Und das war ebenfalls wesentlicher Teil unserer Aufgabe: zusammenführen, was zusammengehört.»

Grosser Gewinn für Zugs Kulturgeschichte

Als Projektleiter blickt Marco Sigg auf zwei ausserordentlich spannende Jahre zurück, in denen er für sich selbst viel habe

mitnehmen können, wie er sagt – nicht zuletzt für seine künftige Tätigkeit als Direktor des Museums Aargau ab Januar. Mit seinem tüchtigen Team hat er in Zug die Grundlage für eine bedeutende Erweiterung der Museumssammlung Burg Zug geschaffen. «Sie wird für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht, soll für thematische Ausstellungen herangezogen werden und der Forschung wie auch Kulturvermittlung dienen», so der Projektleiter, der für das Jahrbuch Tugium 2023 ein Essay zum Übernahmeprojekt verfassen wird.

Wenn nun die finalen Inventarisierungsarbeiten abgeschlossen sind und der letzte Eintrag im System erfasst ist, kann mit dem Bestand aus dem ehemaligen Zuger Kloster gearbeitet werden. Der ganze Aufwand wird sich auszahlen – das grösstenteils aus dem Lotteriefonds finanzierte Projekt ist unbestritten ein grosser Gewinn für die Kulturgeschichte von Stadt und Kanton Zug.

Mehr Pflegebetten in Oberägeri

Gesundheit An der Bürgergemeindeversammlung in Oberägeri informierte Präsident Yvonne Kraft-Rogenmoser, da geplant sei, die betriebene Pflegebetten von aktuell 30 auf 38 zu erhöhen. Dies nach der gestiegenen Nachfrage im Zug der Covid-19-Pandemie. Die grosse Unsicherheit dabei sei jedoch, ob das für den Betrieb erforderliche Personal gefunden werden könne, heisst es in einer Mitteilung der Bürgergemeinde. Ausserdem genehmigte die Versammlung das Budget 2024. Jenes sieht, bei einem gesamten Aufwand von 6,4 Millionen Franken, ein Minus von 380'000 Franken vor. (bier)

Café «d'Bauhütte» bleibt definitiv

Stadt Zug Die Kirchgemeindeversammlung der Katholiken hat den definitiven Betrieb des Cafés für Begegnung und Beratung «d'Bauhütte» an der Kirchenstrasse 9 einstimmig genehmigt. Dies teilt die Kirchgemeinde mit. Das Café für Begegnung und Beratung wurde ursprünglich als Projekt initiiert und nahm seinen Betrieb zunächst für eine Dauer von drei Jahren auf. (bier)

Brunner wird ausgezeichnet

Regionalsport Die Steinhausenerin Nina Brunner (Bild) ist von



Athletinnen und Athleten sowie den Nationaltrainern zur wertvollsten Spielerin der abgelaufenen Beachvolleyballsaison (MVP) ausgezeichnet worden. Das teilt der Verband mit.

Die 28-Jährige gehört seit Jahren zur Weltspitze und holt dieses Jahr mit ihrer Partnerin Tanja Hüberli den zweiten Europameistertitel. Dazu kamen der 5. Rang bei der WM in Mexiko sowie vier Top-5-Plätze an Elite-16-Turnieren – darunter eine Silbermedaille. Auf den Saisonfinal in Doha musste sie verletzungsbedingt verzichten. (bier)

Umfahrungen: Wie neutral informiert die Stadt?

Aus Sicht der ALG-CSP-Fraktion wurde bei den Infoveranstaltungen über die Umfahrungen Zug und Unterägeri zu einseitig über die Vorzüge geredet.

Tijana Nikolic

Setzt sich der Zuger Stadtrat zu stark und zu parteiisch für die kantonale Abstimmung über die

Richtplan Ortsplanungsrevision), ohne Alternativen für einen negativen Ausgang.

Bei den Informationsveranstaltungen zu den Tunneln An-

Stadttunnel. Bei der Veranstaltung in Unterägeri seien die Vorlagen grossmehrheitlich in den höchsten Tönen gelobt worden.

mitglieder keine neutralen und sachlichen Informationen, sondern einseitige «Werbe-Speeches» für die Tunnel präsentiert hätten, schreibt die ALG-CSP-Fraktion in einer Anfrage.

ob er nicht der Ansicht sei, dass Pro- und Kontra-Argumente betreffend die Abstimmungsvorlage gleichwertig berücksichtigt werden müssen.

Spitzenspiel für United-Männer

Regionalsport Das LUPL-Männerteam von Zug United stellt am bevorstehenden Wochenende im Doppel Einsatz. Morgen kommt das zehntplatzierte Waldkirch-St. Gallen in die Zuger Kantihalle (Spielbeginn um 16 Uhr). Vor allem aber die Partie vom Sonntag wirft ihre Schatten voraus. (bier)